

## REZENSIONEN

BALLA Tibor

**Die Vollzugsgewalt Anwendung der Ungarischen Königlichen Kavallerie in der Zeit des Dualismus**

Heutzutage werden theoretische Debatten darüber geführt, ob der Einsatz des Heeres in einer Demokratie akzeptabel ist, oder nur eine Begleiterscheinung der Diktaturen sein kann. Die Studie macht bekannt, dass man im Rahmen der Verfassungsmonarchie die Heerestruppen in Vollzugsgewalteinsätze ruhig für Ordnungsschutzaufgaben benützt hat. Diese Tatsache hat die bürgerliche Demokratie nicht zum Stürzen gebracht. Von der Studie wird bewiesen, dass nicht die Einsätze der Militärtruppen, sondern die Regelung deren Tätigkeiten die demokratischen Verhältnisse negativ oder positiv beeinflussen können. Es wird klargemacht, dass die Anwendung der Militärorganisationen für interne Ordnungsschutzmaßnahmen keine grundsätzlich antidemokratische Tätigkeit ist.

FAZAKAS László

**Vollzugsgewaltaufgaben im Parlament und in der unmittelbaren Nähe**

Der Autor prüft die Ereignisse, Umstände und die Reaktionen, die in der Geschichte des ungarischen Parlaments zur Ungarischen Königlichen Parlamentwache geführt haben, bzw. von den Vollzugsgewaltaktionen - an der Jahrhundertwende des 19. – 20. Jahrhunderts – die von dem für die Tätigkeit des Parlamentes nötig gewordene Schutzpersonal - durchführen werden mussten..

HEGEDŰS Ernő

**Verwendung von gleichartigen Flugmitteln für Ordnungsschutz und für Heimatschutz**

Der Autor hat in seiner Studie alte, sich gut bewährte Gedanken geweckt. Er beschäftigt sich mit der Möglichkeit, für beide Schutzkörperschaften die gleichen Flugmittel anzuwenden. Er hat eine Menge heimische und ausländische Beispiele - neben der Anwendung von Mehrzweckflugmitteln – aufgezählt. Er argumentiert für die eindeutige Wahrheit, es ist einfacher und billiger keine parallelen Systeme zu bauen und zu betreiben, wenn man auch einfachere Lösungen gefunden werden können.

OLASZ György – PARÁDI József – ZEIDLER Sándor

**Die Rangsysteme der Ordnungsschutzkörperschaften, vom Ausgleich bis zur Jahrtausendwende**

In der bürgerlichen Entwicklungsphase haben die Ordnungsschutzkörperschaften ein Körperschaftstrangkennzeichen-System getragen. Manche Körperschaften, z.B. die Ungarische Königliche Gendarmerie, die Ungarische Königliche Kronenwache, das Ungarische Königliche Abgeordnetenhauswache und die Leibwachen gehörten zum Personenstand des Verteidigungsministeriums. Dementsprechend waren bei diesen Körperschaften die Subordinationen wie beim Militär, und es wurden Militärrangzeichen getragen. Das Militärrangzeichensystem hat kleinere und größere Änderungen gehabt. Die Änderungen hat man letztendlich den originalen Militärrangzeichen angepasst. Nach 1945 – nach sowjetischem Muster – hat man dieses Rangsystem der ganzen Ordnungsschutzstruktur aufgezwungen. 20 Jahre nach dem ungarischen Systemwechsel - abweichend von der westeuropäischen Praxis – wird dieses orientalische System bis heute angewendet. Die Autoren schildern die Wurzeln des – den Ordnungsschutzkörperschaften aufgezwungenen Militärrangsystems.

PARÁDI Ákos

**Die Zivilorganisationen des ungarischen Ordnungsschutzes 1867–1945**

Die Studie versucht als erste die Zivilorganisationen des ungarischen Ordnungsschutzes von 1867 bis 1945 aufdecken. Man hat schon die Ordnungsschutzkompetenzen des Staates und der Gemeinden bzw. einen Teil der Zivilorganisationen aufgedeckt. Die vollständige Aufarbeitung des Zivilordnungsschutzes fehlte bis heute.

Die Studie prüft den Zivilordnungsschutz als Teil des vollständigen Ordnungsschutzes. Der Zivilordnungsschutz wird von der Gesellschaft (Feuerwehr) und von wirtschaftlichen Gesellschaften (Privatdetektive, Dammwache, usw.) organisiert. In der Zeit des Dualismus waren 283 644 Personen im Ordnungsschutz tätig, davon 250 866 Personen im Privatordnungsschutz. Zwischen den beiden Weltkriegen waren diese Angaben 70 144 bzw. 34 099.

Der Ordnungsschutz der geprüften Periode hat nach den Gesetzen des legitimen Parlamentes funktioniert.

Die Ordnungsschutzstruktur der geprüften ungarischen Periode war eine außerordentlich sparsame Ordnungsschutzstruktur. Die Mehrheit des Feuerschutzes funktionierte z.B. im gesellschaftlichen Rahmen. Der Ordnungsschutz funktionierte sehr gut, die Aufklärung der Kriminalität war etwa 80–90%, abgesehen von Notsituation (Krieg). Im damaligen Ordnungsschutz haben sich die staatlichen und Zivilorganisationen, die militanten und nicht militanten Formen gut ergänzt. Das volle Ordnungsschutzsystem hat im Zeichen des Primates der Verhinderung der Straftaten funktioniert, und der zivile Ordnungsschutz hat dabei eine unentbehrliche Rolle gespielt.

Im privaten Personen- und Vermögensschutz hat man den wichtigsten Produktionsmitteln eine außerordentliche Aufmerksamkeit gewidmet. Hier wurde die Tätigkeiten der öffentlichen Ordnungshüter für nicht ausreichend gehalten, und für diese Produktionsmitteln – wie z.B. Bahn, Wasserwerke usw. – wurden selbstständige Wachen organisiert. Diese Tätigkeit haben die Inhaber oder die Betreiber finanziert.

PARÁDI József

**Polizei im ungarischen Grenzschutz**

Der Autor stellt die Essenz des Ordnungsschutzes und Grenzschutzes in der Dualismuszeit – „wer wen besiegt“ Periode – vor, und dann beschreibt er die Organisation, die Aufgaben und die Tätigkeiten der beiden Grenzpolizeien.

Die Ungarische Königliche Grenzpolizei (1903–1919) war die erste Polizeiorganisation in der Geschichte der ungarischen Grenzüberwachung. Diese Körperschaft war im Dualismus eine spezifisch ungarische Organisation, es war in den benachbarten Ländern und in den in der bürgerlichen Entwicklung vor uns stehenden Ländern – Anfang des 20. Jahrhunderts – nicht auffindbar.

Die Grenzpolizei (1945–1949) orientiert sich an der neueren Entwicklung der bürgerlichen Demokratie. Ihr Leben war aber kurz, weil nach dem zweiten Weltkrieg die Entwicklung der bürgerlichen Demokratie von der sowjetischen Besatzung vernichtet wurde.

Es ist bemerkenswert, das man in der Entwicklungsgeschichte des bürgerlichen Grenzschutzes die Grenzpolizei in zwei Fällen aufgestellt hat – in Perioden, wo die interne Entwicklung möglich war. In beiden Fällen haben die Grenzpolizei externe Wirkungen beseitigt.

**PARÁDI József**

**Die Entwicklungsreformen des ungarischen Ordnungsschutzes von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts**

Der Autor hat in seiner Studie die Periode von 1867 bis 1950 geprüft. Dieser Zeitraum hat er in 12 Abschnitte geteilt, um die Entwicklungsereignisse des ungarischen Ordnungsschutzes berücksichtigen zu können. Er legt in der Studie die 12 Abschnitte fest, und gibt die Charakterzüge und die wichtigsten Eigenschaften der Strecken an. Auf diese Weise kann der Leser anschauen, welche Organisationen und wann, in welchem Intervall funktioniert haben und mit welchem Personalstand sie ihre Aufgaben geleistet haben

**PERÉNYI Roland**

**Ordnung auf öffentlichen Wegen, Platzaufsicht der Polizei an der Jahrhundertwende des 19. – 20. Jahrhunderts in Budapest**

Der Autor prüft die Jahrhundertwende in Budapest. Die damalige öffentliche Ordnung wurde vom Gesetz 1879 geregelt. Die Polizisten haben einen ständigen Stand, einen Wachposten gehabt und sie haben damit eine wesentlich bessere öffentliche Sicherheit geschaffen als heutzutage. Die damalige Situation kann man besonders gut analysieren – mit d Hilfe des ab dem Jahr 1902 jährlich herausgegebenen – Budapestführers, wo die Platzierung von allen Polizeiwachposten in unserer Hauptstadt enthalten waren.

Der Autor benützt die damaligen Regelungen um die Aufgaben der Platzaufsicht zu zeigen, deren Wirkung auf die öffentlichen Bereiche, und die Beziehung zwischen der polizeilichen Platzaufsicht und der sozialen Lage der Bevölkerung. Der Autor – ausgehend vom Zentrum der Hauptstadt – zeigt die Änderungen der Platzaufsicht von der Innenstadt bis zu den damaligen Außenbereichen, bzw. Agglomeration.

**SIMON F. Nándor**

**Die Vollzugsgewaltaufgaben der Arbeitermiliz**

Der Autor versucht die vor der Wende aufgelöste Organisation, die Arbeitermiliz – mit historischer Objektivität – vorzustellen. Beim Zustandekommen des bürgerlichen Staates – unabhängig von Raum und Zeit – hat man fast überall in sehr verschiedenen Formen Ordnungsschutzmilizen organisiert. Diese Organisationen haben den professionellen Ordnungsschutzorganisationen geholfen – Notfalls ersetzt – in gewissen Fällen sogar Heimatschutzaufgaben erfüllt. Diesen Organisationstyp hat man auf die speziellen Parteistaatverhältnisse als Arbeitermiliz adaptiert. Der Autor beschreibt das Aufgabensystem, die Organisation und den Arsenal dieser Körperschaft und stellt manche weniger bekannten Umstände bei der Gründung und Tätigkeit dieser Körperschaft vor.

**SUBA János**

**Die Vollzugsgewaltformationen in Ungarn 1918–1920**

Der Autor fängt mit den Vollzugsgewaltorganisationen des Königreich Ungarns im Dualismus an, dann kommt über die Volksrepublik und Räterepublik, zu der Ordnungsschutzorganisation des Königtum Ungarns nach dem Trianon-Friedensdiktat. Es werden die Personalstände, die Waffen und die Tätigkeiten dieser Organisationen vorgestellt. Besonders in den Jahren 1918 und 1919 haben sich diese Organisationen dynamisch vermehrt – in der Studie wird nur die Spitze des Eisberges erwähnt – weil wegen der Waffengewalt der rückkehrenden Soldaten fast alle Städte und Güter irgendeine bewaffnete Organisation zur Stande gebracht haben. Die Studie beschäftigt sich – per Tangentem – auch mit den Ursachen der Organisierung der Vollzugsgewaltkörperschaften. Erstens haben die Ansprüche der Besserung der nach dem Krieg sich verschlechterten Sozialverhältnisse die Vermehrung der Vollzugsgewaltorganisationen verursacht. Zweitens hat die Besetzung des größten Teils des Landes solche Reaktionen verursacht. Die Verbesserung der Soziallage mit gewaltsamer Änderung des Gesellschaft und die dagegen gegründeten Vollzugsgewaltorganisationen waren langsam nicht mehr begründet. Die Vollzugsgewalttruppen – die sich gegen der Verstümmelung des Königreichs Ungarn durch das Trianondiktat organisiert haben, sind in der Konsolidierung in das staatliche Ordnungsschutzsystem eingeschmolzen. Das stimmt für die kommunistischen Organisationen nicht, die hat man liquidiert. Ebenfalls liquidierte man die Organisationen, die die zentralen Richtlinien der neuen Machtzentrale nicht befolgt haben.

**SUBA János**

**Aufstellung der Militärpolizei im Hinterland, im Jahre 1917**

Der Autor stellt den Versuch – der in der Zerfallsperiode der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, im Schatten der militärischen Niederlage, die öffentliche Sicherheit erhalten wollte – vor. Die finanziellen und materiellen Schwierigkeiten, die moralische Krise haben die moralische Haltung des Heeres ruiniert. Die Soldaten haben immer mehr und mehr und gruppenmäßig Ordnungsstörungen begangen. Die kraftlose Gendarmerie und die Polizei waren hilflos. Um dieses Problem zu beseitigen hat man in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie die Militärpolizei zur Stande gebracht. Diese Organisation konnte die Verschlechterung der öffentlichen Sicherheit aber nicht beseitigen, sondern nur bremsen, weil die Gründe dieser Verschlechterung keine Ordnungsschutzgründe waren.

**VEDÓ Attila**

**Kennzeichen der ungarischen Staatsgrenze, 1918–1947**

Der Autor stellt in der angegebenen Periode die angewendeten Grenzzeichentypen und die Essenz der Vereinbarungen bei den Grenzänderungen und den Grenzzeichen vor. Die Grenzzeichen waren vom Nachbarstaat abhängig, haben aber auch gemeinsame Züge gehabt. Die Studie war Teil einer Studentenstudie des Autors, und hat damit im Jahre 2007 im Landesstudentenwettbewerb im Themenkreis Kriegswissenschaft den ersten Platz belegt.